Spangenberger Zeitung

Anzeiger für die Stadt Spangenberg und Umgebung. Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg

Fernsprecher Nr. 127

Erscheint wöchentlich 3 mal und gelangt Dienstag, Donnerstag und Sonnabend Nachmittag zur Ausgabe. — Bezugspreis je Monat 0.90 RM. frei ins Haus, einschließlich der Beilagen „Mein Garten", „Die Frau und ihre Welt", „Der heitere Alltag", „Unterhaltungsbeilage". — Durch die Postanstalten und Briefträger bezogen 1.20 RM. Im Falle höherer Gewalt wird kein Schadenersatz geleistet.

Drahtanschrift: Zeitung.

Die Millimeter-Anzeigen-Zeile kostet bei 46 mm Spaltenbreite 4 Reichspfennig Ermäßigte Grundpreise nach Preisliste. Der Millimeterpreis für Anzeigen im Textteil beträgt bei 90 mm Spaltenbreite 12 Reichspfennig. Für sämtliche Aufträge gelten die Bedingungen der ab 1. Febr. 1938 gültigen Preisliste Nr. 4. Anzeigenannahme am Erscheinungstage bis 9 Uhr Vormittags. D.-A. XII 360

Druck und Verlag: Buchdruckerei Hugo Munzer .·. Hauptschriftleiter und für den Anzeigenteil verantwortlich: Hugo Munzer Spangenberg

Nr. 10 — Sonntag, den 22. Januar 1939 — 32. Jahrgang

Im Scheinwerfer der Wirtschaft

Beunruhigung um Englands Außenhandel

Ausfuhrbemühungen sind nicht nur eine Erscheinung der deutschen Wirtschaft, sondern auch der übrigen großen Industriestaaten. Namentlich englische Wirtschaftskreise setzen neuerdings alles daran, mit Hilfe der Regierung die Ausfuhr zu fördern. Man kann geradezu angesichts der zahlreichen Subventionsanträge gewisser englischer Wirtschaftszweige, namentlich der englischen Schiffahrtsindustrie, von einer Ausfuhroffensive sprechen. Nach den Ankündigungen, „daß in der englischen Geschichte bisher ohne Vorbild stehende Methoden benutzt würden, um den britischen Ausfuhrhandel gegen neue Methoden ausländischen Wettbewerbs zu schützen", darf man auf die Weiterentwicklung des englischen Außenhandels vom 1939 recht gespannt sein. Allerdings kann man sich der Tatsache nicht verschließen, daß der Verlauf des englischen Außenhandels in 1938 gewisse Beunruhigungsanzeichen enthält. Sowohl die Einfuhr wie die Ausfuhr haben sich um 10 v. H. gegenüber dem Vorjahr vermindert. Das heißt, Ein- und Ausfuhr haben fast dieselbe Einbuße erlitten, die der Welthandel im letzten Jahr schätzungsweise durchgemacht hat. Ein erheblicher Teil des Rückganges der Außenhandelsumsätze ist auf die Rückläufigkeit der Großhandelspreise zurückzuführen, die im Durchschnitt um rund 7 v. H. unter dem Stand des Vorjahres lagen. Die niedrigen Preise wirkten sich besonders bei der Getreideeinfuhr und da wieder besonders bei Weizen, Gerste, Hafer und Mais aus. Auf der Ausfuhrseite zeigen sich die stärksten Rückgänge bei Textilien. Die Ausfuhr von Baumwollerzeugnissen ist ebenso wie die Ausfuhr von Wollerzeugnissen um mehr als ein Drittel zurückgegangen. Ebenso konnten bei Kohlen, Eisen und Stahl die Ausfuhrmengen nicht gehalten werden. Recht aufschlußreich ist auch die Tatsache, daß in England, das in seiner Presse über die deutsche Maschinenausfuhr nicht immer sonderlich verständnisvolle Ausführungen bringt, die Maschinenindustrie heute zur bedeutsamsten Ausfuhrindustrie geworden ist, eine Position, die bisher die englische Baumwollindustrie innehatte. Eine Entwicklung, die ohne Frage mit der fortschreitenden Industrialisierung in bisher überwiegend agrarisch eingestellten Ländern zusammenhängt.

Wirtschaftslenkung auch in Ungarn

Auch Wirtschaftslenkung ist heute nicht nur mehr eine Frage, die in den totalitären Staaten Bedeutung hat, auch in den demokratischen Staaten steigt das Interesse für diese Form der Wirtschaftsführung mehr und mehr, wenngleich man sich heute natürlich noch ängstlich davor hütet, den Ausdruck Wirtschaftslenkung zu benutzen. Tatsächlich zeigen sich aber bereits in der englischen, französischen und amerikanischen Wirtschaft deutliche Ansätze für staatliche Einflußnahmen auf die Produktion und zum Teil auch auf den Handel. In den weniger großen Wirtschaftsstaaten scheut man sich bedeutend weniger, das Kind beim Namen zu nennen, und da, wo eine staatliche Lenkung der Wirtschaft vorhanden ist, auch von einer gelenkten Wirtschaft zu reden. Ungarn z. B., das uns durch den Besuch seines Außenministers in der Berichtwoche auch wirtschaftlich wieder besonders nahe gebracht worden ist, geht mit seinem Fünfjahresplan konsequent auf eine Wirtschaftslenkung aus. Dem im Februar 1938 von dem damaligen ungarischen Ministerpräsidenten von Daranyi verkündeten Fünfjahresplan war in der Praxis bereits, soweit die Landwirtschaft in Frage kam, ein ausgebildetes System von Wirtschaftslenkung vorausgegangen. Eine staatliche Steuerung bestand in Ungarn großenteils bezüglich der Anbauflächen, bezüglich der Festsetzung von Erntemengen und Uebernahmepreisen (z. B. Tomaten und Zuckerrüben) und schließlich bei der Regelung der Anbaugebiete für einige Qualitätserzeugnisse, die überwiegend zum Export bestimmt sind, wie es beispielsweise der Fall bei Gewürz, Paprika und Zwiebeln ist. Der Staat behält sich dabei eine weitgehende Qualitätskontrolle vor. Die Innehaltung der vom Staat aus nationalwirtschaftlichen Gründen festgesetzten Preisvorschriften wird durch staatliche Organe genau kontrolliert. Mit dem Inkrafttreten des ungarischen Fünfjahresplanes setzt sich auch auf dem Gebiete der Industriewirtschaft mehr und mehr eine straffe Wirtschaftslenkung durch den Staat durch, die durch die Wiederangliederung von Oberungarn noch schneller vorwärtstreiben wird, wie sich aus folgenden Zahlen ergibt. Im letzten Viertel des vergangenen Jahres erhöhte sich die Erzeugung von Produktionsgütern um 3 v. H., hauptsächlich infolge des gesteigerten Staatsbedarfs. Der industrielle Arbeiterstand stieg um 7 v. H., und auch für das laufende Jahr ist eine Fortsetzung der staatlichen Lenkung in der Wirtschaft zu erwarten, zumal dem Staat die für den Aufbau der Industrie vorgesehenen Mittel, die teils durch eine einmalige Vermögensabgabe, teils durch Anleihen aufgebracht wurden, nicht zuletzt durch die politischen Erfolge des letzten Jahres leicht und bereitwillig zuflossen.

Rückzugslinie der Roten abgeschnitten

Calaf von den Franco-Truppen erobert

Sämtliche zu dem Generalangriff in Katalonien eingesetzten nationalen Korps sind nunmehr in die Provinz Barcelona eingedrungen. Brennpunkte des Angriffs auf die roten Schlüsselstellungen sind im Norden Calaf, an der Zentralfront Igualada und im Süden Vendrell. Der Ring um Barcelona wird von Tag zu Tag enger. Im Küstengebiet sind die nationalen Streitkräfte noch 70 Kilometer von Barcelona entfernt, in den übrigen Abschnitten nur etwa 53 Kilometer. In den letzten 24 Stunden tobten die Kämpfe auf einer Front von 150 Kilometer Länge. Den nationalen Truppen gelang es wiederum, zahlreiche Ortschaften zu befreien und mehrere rote Schlüsselstellungen im Gebirge zu erobern. Nach harten Kämpfen wurde auch Calaf selbst eingenommen und damit den bolschewistischen Milizabteilungen zwischen Pons und Calaf der Rückzug abgeschnitten.

Wie man hört, liegt die Leitung der Operationen in den Händen des Generals Franco, der gemeinsam mit General Davila im Flugzeug das Kampfgebiet überflogen und dabei bis in die Nähe von Barcelona vorgestoßen ist.

In Barcelona hatte der Oberbonze Negrin mit seinem sowjetspanischen „Generalstabschef" Rojo eine Besprechung, die im Zeichen der verzweifelten Lage der rotspanischen Regierung stand. Hierbei wurde beschlossen, zur letzten Verteidigung Barcelonas in 15 Kilometer Umkreis einen dichten Widerstandsring um die Stadt zu bauen. Sämtliche Zementvorräte im rotspanischen Gebiet sind zum Bau dieser neuen Befestigungslinie beschlagnahmt worden. Mehrere tausend Männer und Frauen wurden sofort mobilisiert und zu der Befestigungsarbeit herangezogen.

Ein ähnlicher Widerstandsring, wie er jetzt auf Anweisung Negrins vor Barcelona erstehen soll, ist 1937 von den Bolschewisten auch vor Bilbao errichtet worden. Wie dieser Widerstandsring aber die Befreiung Nordspaniens nicht zu verhindern vermochte, so wird auch der Gürtel vor Barcelona den Siegeszug Francos nicht aufhalten können.

72 Gefangene vor der Flucht ermordet

Eine neue bolschewistische Greueltat wird aus dem kürzlich von den Nationalen befreiten kleinen Ort Ornells de Magaya gemeldet, wo die roten Söldnerscharen vor ihrem Abzug 72 junge Leute im Alter von 18 bis 24 Jahren, die seinerzeit verhaftet worden waren, weil sie sich weigerten, in die roten Brigaden einzutreten, erschossen haben.

Aufruf zum Hilfswerk

Die nationalspanische Regierung trat in der Nähe der Front zu einem Ministerrat zusammen, nach dem der Minister des Innern Serrano Suner folgende Erklärung abgab:

Angesichts der bevorstehenden Eroberung Barcelonas erwartet die nationale Regierung, daß alle Provinzen des befreiten Gebietes für ihre Brüder, die schon jahrelang unter der roten Terrorherrschaft geschmachtet haben, Opfer bringen. Der Minister forderte in diesem Zusammenhang zur Zusammenstellung von Hilfszügen auf, die vor allem Lebensmittel heranbringen sollen. Die nationale Regierung erwarte, daß sich auch die Auslandsspanier an diesem Hilfswerk beteiligen, namentlich Südamerika könne sich hierbei durch größere Lebensmittelsendung für die befreiten Volksgenossen hervortun.

Die Formationen, die den Sicherheitsdienst in Barcelona übernehmen sollen, sind bereits gebildet worden.

Warnung an Frankreich

„Tevere": „Offizielles Eingreifen in Spanien bedeutet Krieg."

Frankreichs Haltung gegenüber Spanien wird auch weiterhin von der römischen Presse aufmerksam verfolgt. Der Direktor des „Tevere" stellt in diesem Zusammenhang die Frage, warum Frankreich plötzlich von einer direkten Einmischung nichts mehr wissen wolle, und betont, daß Angst die Franzosen zu dieser Umstellung veranlaßt habe. Die letzten internationalen Ereignisse hätten Frankreich klargemacht, daß mit Italien noch eine Rechnung zu begleichen und die Stunde hierfür noch nicht genau festgesetzt sei. Deshalb zeige Frankreich keine Neigung, sich jenseits der Pyrenäen zu kompromittieren. Alle Franzosen würden heute verstehen, daß ein offizielles Eingreifen in Spanien den Krieg bedeuten würde, und die Franzosen hätten Angst vor dem Kriege. Sie würden sich mit den gewohnten Verletzungen der Nichteinmischung begnügen, aber nicht wagen, in offener Weise gemeinsame Sache mit Barcelona zu machen. Das Motiv der französischen Mäßigung während der jüngsten Tage sei ausschließlich Angst.

Der Schlächter von Albacete

Die Schandtaten des rotspanischen Brigadeführers Marty.

In Paris erregt ein Beleidigungsprozß großes Aufsehen, den der Redakteur der „Liberté", Popelin, gegen den kommunistischen Kammerabgeordneten Marty angestrengt hat. Marty war als französischer Seeoffizier nach Ausbruch der Kämpfe in Spanien zu den Bolschewisten übergegangen und hat als Brigadeführer zahlreiche Grausamkeiten verübt, die ihm den Namen „Schlächter von Albacete" eingetragen haben.

In der Verhandlung berichtete Admiral Joubert über die Schandtaten der Roten, die er selbst habe feststellen können: Ueber 300 000 zivile Opfer seien von den im Solde Moskaus stehenden Banden in Spanien niedergemetzelt worden. Die Rotspanier hätten viele ihrer Opfer mit Benzin übergossen und sie lebendig verbrannt. Ueber die Persönlichkeit des Marty teilte der Admiral noch mit, daß Marty während des Krieges im Schwarzen Meer eine Meuterei auf einem französischen Kriegsschiff anführte und sein Schiff dem Feinde ausliefern wollte.

Nach Admiral Joubert berichteten zwei ehemalige Kommunisten, die in den von Marty geleiteten internationalen Brigaden in Rotspanien gekämpft hatten, über die unsagbaren Grausamkeiten Martys als Vorsitzender von Sondergerichten. Einer von ihnen sagte aus, daß Marty den Befehl erteilt habe, einen Vater von fünf Kindern niederzuschießen.

Irland mobilisiert Polizeilandwehr

Neue Bombenanschläge befürchtet.

Die Behörden in Nordirland haben, da sie weitere Bombenanschläge befürchten, umfassende Sicherheitsmaßnahmen getroffen. So wurde die gesamte Polizei unter Sonderalarm gestellt. Außerdem wurde eine rund 11 000 Mann starke Reservepolizeitruppe, sozusagen eine Polizeilandwehr, mobilisiert und bewaffnet. An allen wichtigen Plätzen der nordirischen Städte stehen Posten. Alle Straßen, auch die Ueberlandstraßen, und vor allem die Grenze werden ständig von Patrouillen überwacht.

In den Londoner Zeitungen tauchen die erstaunlichsten Meldungen auf. So soll die britische Polizei anonyme Briefe erhalten haben, in denen Anschläge auf den nahe bei London gelegenen Militärflugplatz Hendon, auf Rundfunksender und auf die zwischen Nordirland und England verkehrenden englischen Postdampfer angekündigt werden. Tatsache ist, daß die Polizei starke Bewachung zum Brixton-Gefängnis in London entsandt hat, wo sich die sieben Personen befinden, die angeblich mit den Bombenattentaten in Verbindung gestanden haben sollen.

„Daily Telegraph" meldet, die nordirische Regierung habe den britischen Behörden bereits vor Wochen mitgeteilt, daß es zu Zwischenfällen kommen werde. Nur dieser Warnung habe man es zu verdanken, daß die Bombenanschläge keinen allzu großen Umfang angenommen hätten. Ministerpräsident de Valera hat sich bei Chamberlain durch den irischen Oberkommissar in London für die Explosion entschuldigen lassen, die sich in einem irischen Hotel ereignet hat, in dem sich der 24jährige Sohn des britischen Premierministers aufhielt.

Londoner Flughafen geräumt

Der Sprecher der nordirischen Regierungspartei, Sir Wilson Hungerford, erklärte in London, es würde ihn nicht überraschen, wenn es zu weiteren Bombenanschlägen in England käme. Bereits am vergangenen Sonntag sei ganz Nordirland zu einer Erhebung aufgerufen worden. Er sei überzeugt, daß noch eine ganze Menge Bomben vorhanden seien, die man nur noch nicht zur Explosion gebracht habe. Anschläge auf eine Reihe bekannter nordirischer Persönlichkeiten und auch auf Regierungsgebäude in Belfast waren vorgesehen.

Der Londoner Flughafen Hendon ist auf Grund einer Warnung vor einem bevorstehenden Bombenanschlag geräumt worden. Für die nächsten Tage werden sämtliche hier stationierten Flugzeuge außerhalb des Flugplatzgeländes untergebracht.

In London wurde ein Ire wegen illegalen Besitzes von drei Tonnen Sprengstoff zu einer Woche Gefängnis verurteilt.

Anschlag auf britischen Truppentransport

Ein nach Jerusalem fahrender britischer Militärzug wurde bei Ramleh durch Explosion einer Landmine beschädigt. Dabei wurden ein Soldat getötet und 5 verwundet. Ueber Ramleh ist das Ausgehverbot verhängt worden. Im Dorf Kafr Thulth fand eine „Durchsuchung" statt, da die benachbarte Oelleitung wieder einmal angebohrt und das ausfließende Petroleum in Brand gesteckt worden war. In der Nähe des Dorfes Misilya entdeckte eine Militärstreife bewaffnete Araber, von denen einer getötet wurde.

Funk auch Reichsbankpräsident

Einheitliche Führung der Wirtschafts-, Geld- und Kapitalmarktspolitik.

Die restlose Erfüllung der an die Wirtschaft für die Wiederaufrichtung Großdeutschlands zu stellenden zusätzlichen Aufgaben erfordert eine einheitliche Führung der Wirtschafts-, Geld- und Kapitalmarktspolitik. Aus diesem Grunde hat der Führer angeordnet, daß die Leitung des Reichswirtschaftsministeriums und der Reichsbank wieder vereinigt wird. Der Führer hat demzufolge den Präsidenten des Reichsbankdirektoriums, Dr. Schacht, von seinem Amt entbunden und zum Präsidenten des Reichsbankdirektoriums auf die Dauer von vier Jahren den Reichswirtschaftsminister Walther Funk unter Belassung in seinem Amt als Reichswirtschaftsminister ernannt.

Dr. Hjalmar Schacht

Reichsminister Funk

Aufnahmen (2): Scherl (M).

Dr. Schacht wird in seiner Eigenschaft als Reichsminister auch weiterhin Mitglied der deutschen Reichsregierung bleiben. Er ist zur Lösung besonderer Aufgaben vorgesehen.

Drei Aufgaben

Der Führer hat an Reichsminister Funk folgendes Schreiben gerichtet:

Sehr geehrter Herr Minister! Ich nehme den Anlaß Ihrer Berufung zum Präsidenten der deutschen Reichsbank wahr, um Ihnen zur Uebernahme Ihres neuen Amtes meine aufrichtigsten Wünsche auszusprechen. Es wird Ihre Aufgabe sein,

1. in Ihrer nunmehr die beiden wichtigen Ressorts vereinigenden Stellung so wie bisher die unbedingte Stabilität der Löhne und der Preise sicherzustellen und damit der Mark ihren Wert auch weiterhin zu bewahren;
2. für den privaten Geldbedarf den Kapitalmarkt in erhöhterem Umfange zu erschließen und zur Verfügung zu stellen;
3. die mit dem Gesetz vom 10. Februar 1937 eingeleitete Umgestaltung der durch den Dawes-Pakt der uneingeschränkten Hoheit des Reiches entzogenen damaligen Reichsbank zu einer der Souveränität des Staates bedingungslos unterstellten deutschen Notenbank zu jenem Abschluß zu bringen, der den nationalsozialistischen Prinzipien entspricht.

Mit Deutschem Gruß
Ihr
(gez.) Adolf Hitler.

Dank an Dr. Schacht

Der Führer hat an Reichsminister Dr. Hjalmar Schacht das folgende Schreiben gerichtet:

Sehr geehrter Herr Minister! Ich nehme den Anlaß Ihrer Abberufung vom Amte des Präsidenten des Reichsbankdirektoriums wahr, um Ihnen für die Deutschland und mir persönlich in dieser Stellung in langen und schweren Jahren erneut geleisteten Dienste meinen aufrichtigsten und wärmsten Dank auszusprechen. Ihr Name wird vor allem für immer mit der ersten Epoche der nationalen Wiederaufrüstung verbunden sein. Ich freue mich, Sie in Ihrer Eigenschaft als Reichsminister nunmehr zur Lösung neuer Aufgaben einsetzen zu können.

Mit Deutschem Gruß
Ihr
(gez.) Adolf Hitler.

Pultgeklapper und Gebrüll

Lärmszenen in der Pariser Kammer.

In der Pariser Kammer sprach als erster der rechtsgerichtete Abgeordnete Henriet, der den französisch-sowjetrussischen Pakt einer scharfen Kritik unterzog.

Der volksfrontfreundliche Abgeordnete der Radikalsozialen Partei, Pierre Cot, sprach als zweiter Redner. Er forderte als Vorbedingung für die Sicherheit Frankreichs, erging sich dann aber hauptsächlich in Phantasien über Deutschland. Die einzige vernünftige Bemerkung Pierre Cots in diesem Teil seiner Rede war die Feststellung, daß Deutschland eines der wenigen Länder sei, die jetzt mehr erzeugen als 1929.

Seine von keinerlei Sachkenntnis getrübten, die üblichen Torheiten der Volksfront-Ideologie wiederholenden Behauptungen über Deutschlands angebliche politische Absichten brachten dem Redner eine Fülle von Zwischenrufen ein, bis es auf der Rechten schließlich zu einem Sturm der Entrüstung kam, der in einen ohrenbetäubenden Lärm ausartete. Dabei entwickelte sich ein regelrechtes Schimpfduell zwischen rechts und links.

Kammerpräsident Herriot bemühte sich vergeblich, die Ruhe wiederherzustellen. Das Lärmkonzert, das Pultdeckelgeklapper und das allgemeine Gebrüll dauerten mit unverminderter Stärke so lange an, daß er sich schließlich entschloß, die Sitzung aufzuheben.

Nach einer Pause von 20 Minuten wurde die Sitzung der Kammer wieder aufgenommen. Ein Abgeordneter der Rechten erklärte, er wüßte nicht, mit welchen Absichten Cot vorhin seine Aeußerungen vorgebracht habe. Wenn man die Kommunisten als Agenten Moskaus bezeichne, so wiederhole man nur, was diese selbst von sich sagten. Daraufhin entstand wieder ein heftiger Wortwechsel. Schließlich versuchte ein Abgeordneter der Rechten und der Kommunistenhäuptling Thorez auseinanderloszugehen. Einige Diener der Kammer konnten sich jedoch zwischen die Kampflustigen stellen. Die außenpolitische Aussprache wurde auf Dienstag vertagt, nachdem noch der Rechtsabgeordnete Jacquinot und der Kommunist Michel gesprochen hatten.

Bonnet am Dienstag vor der Kammer

Außenminister Bonnet wird, wie man in parlamentarischen Kreisen erwartet, am Dienstagnachmittag seine große außenpolitische Rede in der Kammer halten.

Das Programm des Memeldirektoriums

Bertuleit über die Wünsche der Memeldeutschen.

Der neuernannte Präsident des Memeldirektoriums, Willi Bertuleit, hat dem Gouverneur gegenüber die Mitglieder des neuen Direktoriums benannt, und zwar die Memeldeutschen Sziegaud, Monien und Dr. Böttcher. Damit ist die Ernennung des Direktoriums als erledigt anzusehen. Nunmehr wird Bertuleit dem Gouverneur die benannten Mitglieder vorstellen. Die eigentliche Geschäftsübernahme erfolgt am Montag.

Das „Memeler Dampfboot" veröffentlicht eine Unterredung mit Präsident Bertuleit. Dieser stellte zunächst fest, daß die seinerzeit gegen den Willen der Landtagsmehrheit eingesetzten litauischen Direktorien sich als Verfechter der Autonomie ausgegeben und versprochen hätten, aus dem Memelgebiet ein Paradies zu machen. Man habe aber dabei an ein Paradies ohne Memeldeutsche gedacht und man habe das Statut im Sinne des jüdischen Kronjuristen Mandelstamm auslegen wollen. „Jetzt", so stellt Bertuleit fest, „haben die Memeldeutschen das Heft in der Hand, und ihre Führung wird das Schicksal unserer schwergeprüften Heimat so gestalten, wie es den Wünschen der über 90 v. H. betragenden deutschen Mehrheit des Gebietes entspricht."

Auf die Frage nach den hauptsächlichsten Wünschen der Memeldeutschen erklärte Bertuleit u. a., es sei nicht zu leugnen, daß auf kulturellem Gebiet ein Einlenken der litauischen Regierung zu verzeichnen sei, doch befriedige der gegenwärtige Zustand noch keineswegs. Das Schulwesen müsse und werde eine gründliche Neuordnung und eine weitanschauliche Ausrichtung erfahren. Die im Gebiet noch amtierenden aus Großlitauen importierten Lehrer, etwa 20 an der Zahl, werden von ihrer unmöglichen Rolle, Erzieher der memeldeutschen Jugend zu sein, befreit werden müssen. Der litauischen Filmzensur werde beigebracht werden müssen, daß die deutsche Wochenschau und deutsche Kulturfilme nichts mit der Sicherheit des litauischen Staates zu tun haben.

In wirtschaftlicher Beziehung müßten vor allem die Folgen der statutswidrigen litauischen Eingriffe beseitigt werden, mit deren Hilfe man alle Wirtschaftszweige des Memellandes in eine politische und wirtschaftliche Abhängigkeit zu bringen suchte. Bertuleit wandte sich weiter gegen die monopolähnlichen Vorrechte der halbstaatlichen litauischen Handelsgesellschaften, die den einheimischen Handel benachteiligten.

Zum Schluß erklärte der Präsident des Memeldirektoriums, daß die weitere Entwicklung eine feste Verankerung und Ausbreitung der nationalsozialistischen Weltanschauung im Memelgebiet gewährleiste. Bertuleit sicherte zu, daß er sich für die ungefähr 30 Memeldeutschen einsetzen werde, die immer noch in litauischen Zuchthäusern sitzen.

Graf Csaky an Ribbentrop

Der Königlich Ungarische Minister des Aeußeren, Graf Csaky, hat beim Verlassen deutschen Bodens an den Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop folgendes Telegramm gerichtet:

„Beim Ueberschreiten der Reichsgrenze drängt es mich, Euer Exzellenz für die uns zuteil gewordene überaus herzliche Aufnahme und liebenswürdige Gastfreundschaft meinen innigst empfundenen Dank auszusprechen. Ich kehre in meine Heimat mit der Erinnerung an jenen äußerst warmen Empfang zurück, der die unsere beiden Länder verknüpfenden Gefühle erneut bekräftigt. Ich würde mich glücklich schätzen, wenn ich Eure Exzellenz nach den zusammen verbrachten Tagen auch zu meinen persönlichen Freunden rechnen dürfte."

Zweifaches Todesurteil

für einen Verbrecher an der Volksgemeinschaft.

Das Sondergericht für den Bezirk des Oberlandesgerichts Nürnberg tagte in Cham, um die im Juli 1937 und im Februar 1938 in Pemfling bei Cham verübten verbrecherischen Anschläge auf den Stützpunktleiter Hauptlehrer Schmidt, den örtlichen SA.-Führer Heinlein und den Gendarmerieoberwachtmeister Alt von Pemfling zu sühnen.

Wegen zweier Verbrechen gegen das Gesetz zur Gewährleistung des Rechtsfriedens, eines versuchten Verbrechens des Mordes, eines Vergehens gegen das Schußwaffengesetz und wegen Sachbeschädigung wurde der 60 Jahre alte Michael Schlamminger von Elsing zweimal zum Tode und unter Einrechnung einer früheren Gefängnisstrafe zu einer Gesamtgefängnisstrafe von 3½ Jahren verurteilt. Außerdem wurden ihm die bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit aberkannt.

Der 57 Jahre alte Georg Meier aus Kreuth wurde wegen Beihilfe unter Anrechnung einer früheren Strafe zu einer Gesamtgefängnisstrafe von 3 Jahren verurteilt.

Die Beweisaufnahme ergab, daß in der Ortschaft Pemfling durch die Predigten des Pfarrers Kolmmer eine überaus gespannte Atmosphäre geschaffen worden war, aus der allein heraus sich eine Erklärung für das Zustandekommen der verbrecherischen Anschläge finden ließ. Die Beweiserhebung führte zu einer klaren Ueberführung der Angeklagten.

Italienischer Journalist in Tunis verhaftet

Wie die „Epoque" aus Tunis berichtet, ist der Direktor des bekannten italienischen in Bologna erscheinenden Blattes „Il Resto del Carlino" bei Mareth in Tunis verhaftet worden. Wie behauptet wird, soll er, unter einem Baum stehend, beim Photographieren einer verbotenen Zone in der Festungslinie ertappt worden sein.

Frick und Schirach sprechen über HJ.-Heimbeschaffung.

Auf der Jahrestagung des Arbeitsausschusses für HJ.-Heimbeschaffung am 23. Januar um 17 Uhr in der Kroll-Oper in Berlin sprechen Reichsinnenminister Dr. Frick und der Jugendführer des Deutschen Reiches, Baldur von Schirach, über die Heimbeschaffung im vergangenen Jahre.

Der Abenteurer und die Tänzerin

ROMAN VON WOLFGANG MARKEN

Urheberrechtsschutz: Korrespondenzverlag Fritz Mardicke, Leipzig C 1

33. Fortsetzung

Auf diese Weise erziele ich, daß jeder Bergarbeiter in der Woche gut und gern zwei Schillinge einspart. Das Hilfswerk ist also so organisiert, daß eine Belastung des Osbornescheu Vermögens nicht eintritt!"

„Ich zweifle nicht daran, Mister Torrence! Ihre Tatkraft in Ehren, ja, ja, wir unterstreichen alles, was Sie sagen! Aber Sie vergessen, daß die anderen Bergarbeiter von diesem Hilfswerk hören, daß eine Unruhe aufkommen muß, daß von allen Seiten an die anderen Werke die Forderungen gestellt werden!"

„Dann soll man sie erfüllen!" sagte Robert Torrence ruhig.

„Das geht nicht! Wenn Sie jetzt eine um zwanzig Prozent stärkere Förderung durchsetzen, was ich für möglich halte, dann sind Sie in der Lage, die Kohle zu verkaufen, vielleicht auch noch eine ganze Reihe anderer Gruben, aber wenn es alle machen würden, dann wäre es kaum möglich, die Kohle, die mehr gefördert würde, unterzubringen."

„Man braucht es ja nicht auf einen Schlag zu tun. Außerdem ist nachgewiesen, daß der Kohlenbedarf stärker geworden ist, wesentlich stärker sogar. Man kann das regulieren. Es ist nur eine Sache des guten Willens. So, jetzt habe ich Ihnen alles gesagt, und jetzt liegt es an Ihnen, Mylady, und an Ihnen, Mister Osborne, ob Sie ein gutes Werk, das gesund auf den Beinen steht, das so organisiert ist, daß es buchstäblich das Osbornesche Vermögen nicht belastet, zerstören wollen, oder ob Sie gewillt sind, den Weg weiter zu gehen, vernünftig, besonnen, aber doch mit ganzem Herzen! Wenn Sie der Überzeugung sind, daß es untragbar ist, wenn Sie glauben, daß es ... zu unbequem ist, wenn Sie sich scheuen, ein unbedingt notwendiges Problem zu lösen, dann entlassen Sie mich. Das ist alles, was ich zu sagen habe! Und nun bitte ich Sie, Mylady, und Sie, Mister Osborne, ganz offen ihren Entschluß zu fassen. Ich ziehe mich gern zurück!"

„Bitte lassen Sie uns ein paar Minuten allein!" bat Sir Roger mit trockener Stimme, der die Unsicherheit in Margrets Gesicht deutlich erkannte.

„Ich bin dafür, daß Mister Torrence auf seinem Posten bleibt, und daß er durchführt, was er begonnen hat!" rief Ray impulsiv.

Da nahm Lady Margret das Wort. „Und ich bitte ... mir bis morgen Zeit zu geben, daß ich meine Entscheidung fällen kann."

Sir Roger atmete auf. Das war vernünftig, das kam zur rechten Zeit.

„Gut", sagte er, „lassen wir meinen Geburtstag vorübergehen und uns morgen darüber schlüssig werden. Und damit Sie erkennen, Mister Torrence, daß ich persönlich alle Hochachtung vor Ihnen habe, bitte ich Sie, heute mein Gast zu sein!"

„Ich danke Ihnen, Sir Roger! Es ist mir ein Vergnügen!"

* * *

„Halb hat Robert gesiegt!" sagte Ray eine Viertelstunde später ganz aufgeregt zu Ann. „Oh, du hättest ihn sprechen hören sollen! Da saß jeder Satz. Jedes Wort war so geprägt, daß einfach der Widerspruch ausgeschaltet war. Er ist ein großer Mensch! Ann, ich bin sehr glücklich, daß ich ihn meinen Freund nennen darf!"

„Es muß schön sein, einen Freund zu haben, auf den man so bauen kann wie auf Robert Torrence!"

„Ja, o ja! Ich habe eine ganze Menge Freunde auf der Universität, aber das ist nicht das Richtige, nein, nein! Es ist eine gute, nette Kameradschaft, aber einen Freund wie Robert ... oh, ich glaube, den gibt's nicht wieder! Und so rasch kam das, so über Nacht beinahe. Weißt du ... mit deiner Mutter bin ich nie so richtig warm geworden. Sie ist sicher sehr gut! Aber immer so kühl. Da sind nur Stits Menschen oder diejenigen, die Geld oder irgendeine exponierte Stellung haben. Der arbeitende Mensch gilt ihr zu wenig. Und das hat mir immer weh getan. Und die anderen Verwandten ..."

„Tante Majorie ...!"

„Ja, um Gottes willen, die so fromm tut und dabei trinkt wie ein alter Landsknecht, und die am liebsten die ganze Verwandtschaft durcheinanderbringen möchte. Und Maurice und seine Schwester Leila, die sind nicht besser. Ich glaube, die würden froh sein, wenn ich einmal nicht wäre, damit sie den Besitz bekämen!"

Erschrocken sah ihn Ann an.

„Aber Ray, wie kommst du auf solche Gedanken?!"

„Ja, das ist mir nur so eingefallen, als mir damals Maurice zuredete, Rennfahrer zu werden. Da kam mir zum ersten Male der Gedanke!"

„Das kann aber auch ein schlechter Gedanke sein!"

„Du hast recht, Ann, ich will nicht mehr davon reden! — Jedenfalls war es sehr nett von Onkel Roger, daß er Robert zu seiner Geburtstagsgesellschaft eingeladen hat!"

„Ja. Ich wünschte, er würde mich zu Tisch führen!"

„Aber Ann, auf dich lege ich Beschlag!" lachte Ray. „Aber neugierig bin ich, wen Robert als Tischdame bekommt!"

„Hoffentlich nicht Tante Majorie!" lachte Ann, und Ray stimmte munter mit ein.

* * *

Sir Roger Goddes Geburtstag war eins der ersten gesellschaftlichen Ereignisse der Londoner Gesellschaft, obwohl es Ende Juni fiel, also in einer Zeit, da viele reiche Londoner bereits an der Riviera waren oder in Schottland den Sommer verbrachten.

Aber selbst wenn sie Hunderte von Kilometern von London trennten, wenn diese Einladung Sir Roger Goddes eintraf, dieses reichen Kohlenmagnaten, der auch als Börsenmann einen großen Namen hatte, dann kamen sie doch.

Ein exklusiver Kreis, der aus etwa vierzig Personen bestand, vereinte sich an diesem Tage im Palais Sir Roger Goddes. Lady Margret machte an diesem Tage an Stelle der Hausfrau die Honneurs.

Der Geburtstag wurde in Gestalt eines großen Gartenfestes gefeiert, und zum Schluß fand immer ein großes Feuerwerk auf der Themse statt, die hinter dem Hause vorbeifloß.

Sir Robert Godde war auch bekannt als Mäzen, und zu seinem Geburtstage waren jeweils bedeutende Künstler geladen, aber auch da immer nur die exklusivsten unter ihnen. Es war also tatsächlich eine so exklusive Gesellschaft, in der der simple Durchschnittsmensch, der etwa in sie hineinschneite, Hemmungen bekommen konnte.

(Fortsetzung folgt.)

Aus der Heimat

Spangenberg, den 21. Januar 1939.

Sonntagsfrieden

— Jeder Sonntag soll ein tiefes Atemholen inmitten des regelmäßigen Ablaufs der Pflichten sein, ein Ausspannen des Körpers und der Seele. Das bedeutet nun nicht, daß dieser Tag ohne jede Tätigkeit verrinnen soll, wenngleich auch ein absolutes süßes Nichtstun seine besonderen Reize haben kann. Aber immer sollen wir an den Sonntagen dem Alltag abgewandt sein.

So wie es unsere Pflicht erheischt, daß wir uns am Werktag gänzlich auf unsere Arbeit konzentrieren, so wollen und sollen wir uns am Feiertag ganz dem Feiertag zuwenden. Die Sonntage sind die Friedenstage in unserem ständigen Ringen, und wer den Sonntagsfrieden bricht, raubt auch dem Alltag seine Freude.

Wenn wir irgendwo in der Gemeinschaft des Volkes eine Feierstunde verleben, so wissen wir, daß solche Stunden nicht von ungefähr kommen. Sie wollen gestaltet sein. Nicht anders ist es mit dem Feiertag in unserem engsten Kreise. Auch hier gehört der gute Wille aller Familienmitglieder dazu, ihm seine friedliche Weihe zu geben. Die Mahlzeiten am Sonntag vereinen uns dann nicht nur, um die notwendige Nahrung zu sich zu nehmen, sondern werden zu einer Tischgemeinschaft, an der einmal Dinge zur Sprache kommen, an die man im Alltag nicht denkt, weil die Zeit da zu bemessen ist. Da dürfen die Kinder auch einmal mitreden und etwas aus ihrem Erleben zum besten geben, das ihnen Freude machte. Keine Hast bedrängt uns. Stunden der Ruhe, Stunden froher Unterhaltung, oder auch Stunden gemeinsamen Spieles lösen sich am Sonntag ab. Für den Verlauf des Tages ist nur eines wichtig, daß über ihn der Frieden des Sonntags leuchtet mit jenem Behagen, das die Herzen frohstimmt und erfrischt. Aus solchen Stunden ungezwungener Erholung vermögen wir neue Kraft zu schöpfen. So ein Sonntag läßt alles um uns und in uns klar werden und stellt die Dinge in ein höheres Licht. Wer so dem Sonntag lebt, hat wahren Sonntagsfrieden. J. B.

— **Den 73. Geburtstag** feiert heute der hier seit einer Reihe von Jahren wohnhafte Privatmann Wilhelm Hemken in guter Gesundheit. Die Heimatzeitung gratuliert herzlichst.

— **Kundgebung.** Am Montag, den 23. Januar abends ½9 Uhr wird im „Schützenhaus" der österr. Gauleiter Pg Frauenfeld zu uns sprechen. Es ist eine Selbstverständlichkeit, daß alle Volksgenossen diese Veranstaltung besuchen, zumal Pg. Frauenfeld der Ruf als vorzüglicher Redner vorausgeht.

— **Unfall.** Am Donnerstag abend verunglückte ein mit Arbeitern vollbesetzter Omnibus. Infolge der Straßenglätte kam der Omnibis, der einem anderen Fahrzeug ausweichen wollte ins Rutschen und landete am Scholleneingang im Straßengraben. Personen sind glücklicherweise nicht verletzt. Es ist nur Materialschaden entstanden.

— **Vom Standesamt.** Im Jahre 1938 betrug die Zahl der Eheschließungen beim hiesigen Standesamt 27, die der Geburten 56 und der Sterbefälle 30, einschließlich 4 Totgeburten. 1937 waren zu verzeichnen 37 Eheschließungen, 60 Geburten und 25 Sterbefälle.

— **Heute vor 60 Jahren.** Im Jahre 1872 kam die amtliche Nachricht an die Stadtverwaltung, daß der preußische Staat die Absicht habe, eine Staatsbahn von Berlin über Koblenz nach Metz zu bauen, und daß diese auch Spangenberg berühren würde. Da war natürlich große Freude im Städtchen, denn die Bahn brachte ihm ja großen Aufschwung und Handelsverkehr. Am 1. August 1875 geschah der ersten Spatenstich in unserer Gemarkung für die Bahnlinie. Ungünstiges Wetter und der steinige und felsige Boden erschwerten die Bauarbeiten sehr und erst am 22. Januar 1879, also heute vor 60 Jahren, konnte die Stadt die erste Lokomotive begrüßen, die von Malsfeld mit Tannengrün geschmückt gefahren kam. Dies war für die Spangenberger ein Ereignis, und in Scharen strömten sie zum Bahnhof, um dem welthistorischen Augenblick beiwohnen zu können und das „Dampfroß" zu sehen und zu bewundern. Am 1. Mai 1879 endlich war die Bahnlinie fertiggestellt und wurde für den Personenverkehr eröffnet. Seit diesem Tage ist Spangenberg an das große Verkehrsnetz angeschlossen. Der erste Stationsvorsteher hieß Ernst Gottlieb Schwerdtner, der erste Bahnmeister Adolf Sippel.

Kassel. Ein aus Richtung Wilhelmshöhe kommender Personenkraftwagen verunglückte bei der Einfahrt in die Obere Königsstraße. Der Wagen der ins Rutschen gekommen war, fuhr gegen das Eckhaus auf der linken Seite, dann wieder auf die andere Straßenseite und dann ein Stück über den Bürgersteig und kam erst in der Fünffensterstraße zum Stehen, nachdem er beschädigt war. Einige Fußgänger konnten sich noch rechtzeitig in Sicherheit bringen; sodaß größeres Unheil vermieden wurde.

Kassel. Die Pressestelle der Reichsbahndirektion Kassel teilt mit: Am Mittwochmorgen um 9,52 Uhr wurde der Aushilfsarbeiter A. in Ausübung seines Dienstes vom Triebwagen 1252 in der Nähe des Haltepunktes Kirchditmold angefahren und verletzt. Der Verletzte wurde dem Marienkrankenhaus zugeführt. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

Allerlei Neuigkeiten

Schwere Grippeepidemie in Ungarn. In Ungarn herrscht seit Wochen eine Grippe-Epidemie, die besonders in der Landeshauptstadt ernste Ausmaße erreicht hat. Innerhalb des letzten Monats starben hier mehr als 200 Personen an den Folgeerscheinungen dieser Krankheit. Nahezu die Hälfte der Bevölkerung Budapests wurde bisher von der Grippe heimgesucht.

Freches Treiben der Juden in Warschau. Nachdem unlängst erst in Warschau von der Polizei mehrere jüdische Bordelle ausgehoben und ihre Besitzer verhaftet wurden, führte jetzt eine Razzia der Polizei durch die Spelunken der Warschauer Judenstadt zu empörenden Feststellungen. Es zeigte sich, daß in zahlreichen jüdischen Kneipen die dort als Kellnerinnen angeworbenen arischen Mädchen von den jüdischen Spelunkenbesitzern zur Unzucht gezwungen wurden. Die Polizei sah sich veranlaßt, 18 derartige jüdische Kneipen zu schließen und ihre Besitzer strafrechtlich zur Verantwortung zu ziehen.

Großfeuer im Kaiserstuhl. Vier Häuser eingeäschert. In Endingen, einem der Hauptorte des Kaiserstuhls, brach nachts ein Feuer aus, bei dem vier Wohnhäuser mit Wirtschaftsgebäuden eingeäschert wurden. Der Funkenflug gefährdete bei dem herrschenden starken Südwestwinde auch die alte St.-Martins-Kirche. Sieben Familien mit rund 30 Personen, die ihre Habe eingebüßt haben, sind obdachlos.

Wolf vom D-Zug überfahren. Die Kälte, die in den letzten Wochen die baltischen Staaten heimsuchte, hat vielfach Raubtiere in die südlicheren Zonen hinüberwechseln lassen. So berichten die memelländischen Försterelen, daß wiederholt verschiedene Raubtiere beobachtet worden sind, die sonst im Memellande nicht mehr vorkommen. Eine Bestätigung erfuhren diese Beobachtungen dadurch, daß auf einer memelländischen Station der aus Kowno kommende D-Zug einen Wolf überfahren hat. Der Wolf, der durch die Scheinwerfer der Lokomotive geblendet worden war, war wie gebannt auf den Schienen stehengeblieben.

Zwei Arbeiter durch einen Eisblock erschlagen. In Pechelbronn im Elsaß wurden in einer Eisfabrik zwei Arbeiter durch einen herabfallenden Eisblock erschlagen.

Selbst das Sterben wird in Paris teurer! Alles wird in Paris teurer, selbst das Sterben. Der Pariser Stadtrat hat nämlich, um der Stadt zusätzliche Einnahmen zu verschaffen, die Gebühren für Beerdigungen und für die Zuteilung von Grabstätten um 20 Prozent erhöht.

Lehrerstreik in Mexiko! Im mexikanischen Staate Nuevo Leon traten 2000 Lehrer wegen rückständiger Gehaltszahlungen in den Streik.

Seifenkiste als Kugelfang. Der Zufall geht manchmal sonderliche Wege. Hätte ein 25jähriger, Angestellter in Somerville (Massachusetts) nicht zufällig unterwegs eine kleine Kiste mit Seife erstanden, lebte er heute nicht mehr. Er trug diese Kiste auf dem Heimweg im linken Arm, als er plötzlich einen heftigen Schlag verspürte. Als er die Kiste betrachtete, entdeckte er, daß eine Revolverkugel die Wand der Kiste durchschlagen hatte und in einem Stück Seife steckengeblieben war. Der Schuß hätte ihn ohne das Hinderniß wahrscheinlich ins Herz getroffen.

Betr. Reichsbodenschätzung

Vorläufige Aufhebung der Offenlegungstermine.

Durch das für die nächsten zwei Wochen geltende Versammlungsverbot ist die am Dienstag, 17. d. M. veröffentlichte Bekanntmachung über die Offenlegungstermine der Bodenschätzung hinfällig geworden. Voraussichtlich finden die Termine zwei Wochen später statt. Der genaue Zeitpunkt wird noch bekanntgegeben.

Melsungen, den 20. Januar 1939.

Finanzamt

Das Schicksal des „Admiral Karpfanger"

Die Verhandlung vor dem Hamburger Seeamt.

Das Seeamt Hamburg verhandelte in öffentlicher Sitzung über den Verlust des Segelschulschiffes „Admiral Karpfanger" der Hamburg-Amerika-Linie und das Schicksal der aus 60 Mann bestehenden Besatzung.

Das Schulschiff hatte am 20. September 1937 unter Führung von Kapitän Walker seine Ausreise nach Australien angetreten. Im australischen Hafen Port Germain wurde das Schiff mit Weizensäcken beladen. Es hat dann am 8. Februar 1938 abends die Heimreise angetreten. Am 1. März 1938 funkte „Admiral Karpfanger" seine letzte Standortmeldung. Einige Tage später wurden von dem Schulschiff noch Nachrichten über Norddeich gegeben. Seitdem liegen keinerlei Nachrichten mehr vor. Im September 1938 sind in der Umgebung von Kap Hoorn Schiffstrümmer gefunden worden, von denen angenommen werden muß, daß sie teilweise von dem verschollenen Segelschulschiff stammen.

Vor Eintritt in die Verhandlung gedachte der Vorsitzende der vermißten 60 deutschen Seeleute und trat dann in die Vernehmung der Sachverständigen ein. Das Schiff war ursprünglich als Schulschiff für die belgische Handelsmarine gebaut worden, ging dann in den Besitz eines finnischen Reeders über, der es an die Hamburg-Amerika-Linie verkaufte, die es zur Ausbildung ihres Offiziernachwuchses benutzen wollte. Kapitän Maschke, der das Schiff mit einem Vertreter des Germanischen Lloyd in Liverpool gekauft hat, war, wie er als Sachverständiger vor Gericht aussagt, überrascht über den guterhaltenen Zustand des Fahrzeugs. Die Umbauten sind in sehr großzügiger Weise durchgeführt worden. Es wurde u. a. ein vollständiger Satz neuer Segel gekauft und auch sonst wurde die Ausrüstung weitgehend erneuert. Als Besatzung kamen nur Leute an Bord, die gern und freiwillig die Segelschiffreise mitmachen wollten. Von der Besatzung waren 13 Mann erfahrene Leute vom Schulschiff „Deutschland". Von den Jungen sind 13 ein Vierteljahr lang in Finkenwärder zur Ausbildung gewesen.

Auch der Vertreter des Germanischen Lloyd, bei dem das Schiff klassifiziert werden sollte, war von dem guten Zustand überrascht gewesen. Es seien nur einige Deckplatten erneuerungsbedürftig gewesen.

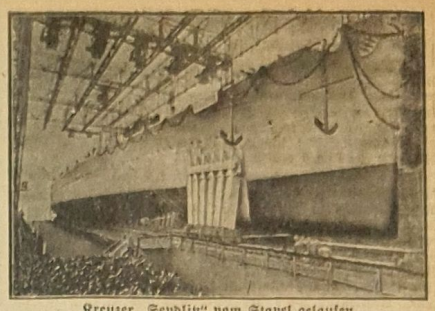
Den Ausführungen des Vertreters der Hamburg-Amerika-Linie ist zu entnehmen, daß ihm die mitgegebenen Leute zur Wartung des Motors auf dem Schulschiff besonders empfohlen worden wären.

Der Vertreter der Seeberufsgenossenschaft macht dann Mitteilungen über das Besichtigungsergebnis des verschollenen Schulschiffes. Da der Segler als Schulschiff in sehr gutem Zustand gehalten worden war, und auch von den Kapitänen der Hapag viel für die Ausgestaltung getan worden sei, so seien Beanstandungen nicht zu machen gewesen. Den Besichtigern der Seeberufsgenossenschaft sei Kapitän Walker persönlich bekannt. Es werde ihm das Zeugnis eines ruhigen und besonnenen Seemannes ausgestellt, dem das Wohl der ihm anvertrauten Besatzung sehr am Herzen gelegen habe. Die Ausrüstung des Schiffes sei eine ganz ausgezeichnete gewesen. Auch die Hilfsmittel zur Navigation hätten in jeder Hinsicht allen Anforderungen genügt.

Die Unterbringung der Funkstation im Kartenhaus sei nicht zu beanstanden, da dies wohl auch der für das Schiff passende Ort gewesen sei. Die Besatzung sieht der Vertreter der Seeberufsgenossenschaft für vollkommen ausreichend an. Es sei auf anderen Segelschiffen auch nicht üblich, mehr erfahrene Besatzungsmitglieder an Bord zu haben. Die Bedienung der Funkstation habe in guten Händen gelegen.

Das Gutachten des Reichskommissars

Reichskommissar Vizeadmiral a. D. Werth stellte in seinem Gutachten fest, daß man nach eingehender Prüfung aller Aussagen zu dem Schluß gekommen sei, daß das Schiff genügend bemannt, gut eingerichtet und ausgerüstet wurde. Er bedauert nur, daß zur Wartung der Motoren nicht ganz geeignete Leute an Bord gewesen seien. Trotzdem haben die Motoren doch noch bis zum 12. März den Betrieb des Kurzwellensenders und -empfängers gestattet.



Kreuzer „Seydlitz" vom Stapel gelaufen.

Auf der Werft der Deschimag, Bremen, lief in Anwesenheit des Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Generaladmiral Dr. h. c. Raeder, der neue deutsche Kreuzer „Seydlitz" glücklich vom Stapel. Weltbild (M).

Nach den Worten des Reichskommissars kann man mit folgenden Möglichkeiten rechnen, die das Unglück herbeiführten: Es besteht zunächst die Möglichkeit, daß „Admiral Karpfanger" mit einem Eisberg zusammengestoßen ist. Eine zweite Möglichkeit sieht der Reichskommissar darin, daß durch plötzlich auftretendes schlechtes Wetter erhebliche Beschädigungen der Takelage stattgefunden haben. Eine dritte Möglichkeit ist darin zu sehen, daß das Schiff unter dem Einfluß von Schlechtwetter nach vorheriger starker Beschädigung der Segel und des Ruders durch Einschlagen von Luken leckgeworden ist. Die vierte Möglichkeit sei ein Kentern des Schulschiffes, im Zusammenhang mit vorherigem Leckwerden. Eine letzte Möglichkeit ist die Annahme, daß das Schiff durch Beschädigung so weit manövrierunfähig geworden ist, daß es in der Nähe von Kap Hoorn strandete. Diese letzte Möglichkeit wurde auch von den Sachverständigen als wahrscheinlich hingestellt.

Abschließend stellte Reichskommissar Vizeadmiral a. D. Werth fest, daß die Beweisaufnahme ergeben hat, daß „Admiral Karpfanger" am oder nach dem 12. März 1938 innerhalb eines Seegebietes zwischen dem 50. und 60. Grad südlicher Breite und zwischen dem 115. Grad westlicher Länge und Kap Hoorn untergegangen und die Besatzung nicht mehr am Leben ist. Dieser tragische Seeunfall muß auf höhere Gewalt zurückgeführt werden. Auch weiterhin würde alles unternommen werden, um Nachrichten über „Admiral Karpfanger" zu erlangen. Der Reichskommissar betont dann abschließend im Namen der Reichsregierung, daß jeder eingehenden ernsthaften Nachricht auch für die Zukunft sofort nachgegangen werden soll.

Der Spruch des Seeamtes

Nach den Ausführungen des Reichskommissars und einer Beratung des Seeamtes wurde der Spruch verkündet, in dem es u. a. heißt:

Die Ursache des Unfalls ist nicht ermittelt worden. Hierüber sind nur Vermutungen, jedoch keine bestimmten Feststellungen möglich. Fehler im Schiffsbetrieb, Mängel in der Bauart, Einrichtung, Ausrüstung und Beschaffenheit sowie in der Beladung oder Bemannung waren nicht festzustellen. Nach den Ermittlungen war das Schiff beim Verlassen von Port Germain seetüchtig, insbesondere haben sich keine Mängel in der Stauung der Ladung und der Stabilitätsverhältnisse ergeben.

Schwarzes Brett der Partei.

Am Montag, den 23. Jan., abends 8,30 Uhr findet in Spangenberg im „Schützenhaus" eine

Kundgebung

statt. Es spricht Gauleiter von Oesterreich Pg. Frauenfeld. Für Parteigenossen, für alle Gliederungen und Formationen der Partei ist der Besuch der Versammlung Pflicht.

Der Ortsgruppenleiter.

Ich bitte alle

Vereinsführer

der Spangenberger Vereine, dafür Sorge zu tragen, daß ihre Mitglieder an der

Kundgebung

am Montag, den 23. Januar, im „Schützenhaus" teilnehmen.

Der Ortsgruppenleiter.

Vereins-Kalender

Kriegerkameradschaft Spangenberg

Zu der am Montag, den 23. Januar abends 8½ Uhr, im „Schützenhaus" stattfindenden

Kundgebung

der NSDAP erwarte ich das Erscheinen aller Kameraden.

Der Kameradschaftsführer.

Gesangverein „Liedertafel"

An der von der Ortsgruppe der NSDAP einberufenen

Versammlung

am Montag, den 23. Januar abends ½ 9 Uhr im „Schützenhaus", nehmen alle Mitglieder teil.

Der Vereinsführer.

Ursache aller Nöte

Unverständnis gegenüber Deutschland.

„Man hat Deutschland die ihm zukommenden Rechte in den Friedensverträgen verweigert." — „Der Weltfrieden hängt von zufriedengestellten Nationen ab." — „Es kann keinen Frieden geben, solange die Nationen die ihnen gesetzlich zustehenden Rechte nicht erhalten." — Das sind die wichtigen Sätze, die Lord Londonderry in einer Rede in Belfast aussprach.

Der Mangel an staatsmännischer Kunst — so führte der Redner weiter aus —, der Deutschland dazu verurteilt hatte, wehrlos zu sein und in einer untergeordneten Stellung zu bleiben, sei für die Ereignisse der heutigen Zeit verantwortlich. Lord Londonderry erklärte, er sei immer überzeugt gewesen, daß man dem besiegten Reiche volles Verständnis bei seinen Schwierigkeiten, wie sie England zum Beispiel noch nie durchgemacht habe, entgegenbringen solle. Schließlich wies der Lord auf das Entgegenkommen Deutschlands in dem Flottenvertrag hin und auf das Angebot des Führers, die Luftwaffe zu begrenzen. Während man das erste Angebot angenommen habe, habe man das zweite glatt abgelehnt.

Lord Londonderry verteidigte noch das Münchener Abkommen und setzte sich für eine möglichst schnelle Wiederaufrüstung Englands ein, die jedoch keinen aggressiven Zwecken dienen dürfe.

Burgos entkräftet Lügenmärchen

Durchsichtige Machenschaften der Roten.

Vom nationalspanischen Hauptquartier wurde eine Mitteilung ausgegeben, die ein kategorisches Dementi einer in einer gewissen ausländischen Presse umgehenden Lügennachricht enthält, wonach bei der Einnahme von Santa Coloma nationale Truppen mehrere Frauen hingerichtet haben sollen. Diese Lüge stellt lediglich einen neuen Trick der roten Agitation dar, um die Aufmerksamkeit der Weltöffentlichkeit von den von den Roten in Barcelona selbst begangenen unmenschlichen Greueltaten abzulenken.

Eine weitere Kücennachricht über angebliche Befestigungen der spanisch-französischen Grenze unter Aufsicht von deutschen und italienischen Fachleuten wird gleichfalls vom Hauptquartier als völlig unwahr festgestellt. Das Hauptquartier hat Auslandsjournalisten und europäische Politiker eingeladen, das Grenzgebiet zu besichtigen, um die Erlogenheit dieser sowjetspanischen Ente festzustellen.

Farbige Offiziere der französischen Armee.

Auf Antrag des französischen Kolonialministers hat der Landesverteidigungsminister beschlossen, daß die Indochinesen in Zukunft alle Rangstufen der französischen Armee erreichen und auch zu den französischen Kriegsschulen zugelassen werden können. Der Kolonialminister will diese Maßnahmen auch auf die Zivilverwaltung in den Kolonien ausdehnen.

Frankreich schickt Juden nach Guayana.

Mit grundsätzlicher Zustimmung des französischen Kolonialministers werden am 10. Februar, wie „Paris Soir" meldet, zehn Juden aus Deutschland nach Französisch-Guayana abfahren. Später sollen weitere Gruppen folgen, und zwar monatlich je zehn Mann. Unter den ersten Zehn sollen sich Chemiker, Landwirtschaftsspezialisten und Techniker der Konservenindustrie befinden.

Montag abend 8³⁰ Uhr spricht im Saale des „Schützenhauses"

der Gauleiter von Oesterreich Pg. Frauenfeld

Volksgenossen zeigt, daß wir in alter Treue hinter dem Führer stehen. Erscheint in Massen zu dieser Kundgebung!

Saalöffnung 7 Uhr
Zur Deckung der Unkosten 20 Pfg. Eintritt

Ortsgruppe Spangenberg der NSDAP. Der Ortsgruppenleiter.

Statt Karten

Für die freundlichen Glückwünsche und Aufmerksamkeiten zur Verlobung unserer Tochter Hela mit Herrn Dr. Konrad Hellwig danken wir — zugleich für das Brautpaar — herzlichst.

Theobald Fenner, Bürgermeister
und Frau Helene, geb. Entzeroth

Spangenberg
Im Januar 1939

Mehr Milch, mehr Eier, hochbewertete Kaninchen durch die echte gewürzte Futterkalkmischung

Zwergs-Marke

Zu haben in den einschläg. Geschäften, in Spangenberg bestimmt in der Liebenbach-Drogerie, am Liebenbachbrunnen

---

Danksagung

Vom Grabe unserer lieben Entschlafenen zurückgekehrt sagen wir allen für die liebevolle Teilnahme unseren herzlichsten Dank.

Besonderen Dank Herrn Pfarrer Höhndorf für die tröstenden Worte.

Spangenberg, den 21. Januar 1939.

Im Namen aller trauernden Hinterbliebenen:
Anton Strube und Kinder.

Möbelhaus Keiner
Kassel

Hauptgeschäft
Moltkestr. 5
zweites Haus v. d. Königsstr

Grösstes Möbellager am Platze
ca. 100 Küchen von RM. 100—350
ca. 100 Schlafzimmer von RM. 295—850
ca. 50 Speisezimmer von RM. 225—1200
ca. 50 Wohn- und Herrenzimmer von RM. 250—1000

ca. 200 Polster- und Einzelmöbel in allen Preislagen
Eigene Werkstätten mit Kraftbetrieb
Lieferung frei Haus

Welch ein köstliches Gefühl, frische Wäsche durch Persil

Inserieren bringt Gewinn

Bekanntmachung

Wegen Instandsetzungsarbeiten wird der Weg hinter dem Bahnhof vom Haus Theune zum Haus Kollmann ab heute bis auf Weiteres für jeden Fuhrverkehr gesperrt.

Spangenberg, den 21. Januar 1939.

Der Bürgermeister als Ortspolizeibehörde:
J. V.: Siebert.

Bekanntmachung

Die nächste Mütterberatung findet am Montag, den 23. Januar 1939, im Nebenzimmer der Ratskellerwirtschaft um 14½ Uhr statt.

Spangenberg, den 20. Januar 1939.

Der Bürgermeister:
J. V.: Siebert.

Fettkarten-Ausgabe.

Die Ausgabe der Reichsverbilligungsscheine für Speisefette, der Margarinebezugsscheine ohne Verbilligung und der Zusatzscheine ohne Verbilligung und der Zusatzscheine für die Monate Januar bis März 1939 erfolgt **am Dienstag, den 24. Januar 1939 von 9—12 Uhr im Rathaus, Zimmer 1** (Bürgersaal).

Die Bezugscheine werden nur auf Antrag an die bisher bezugsberechtigten, minderbemittelten Personen ausgegeben. Bei der Antragstellung sind genaue Angaben über die Einkommensverhältnisse der Familie unter Vorlage von Lohnnachweisungen für die letzten 4 Wochen zu machen.

Der Antrag auf Ausgabe der Scheine kann nur von dem Bezugsberechtigten selbst erfolgen.

Spangenberg, den 20. Januar 1939.

Der Bürgermeister als Ortspolizeibehörde.
J. V. Siebert.

Viehseuchenpolizeiliche Anordnung.

Um den eingetretenen Rückgang der Verseuchung an **Maul- und Klauenseuche** weiter zu beschleunigen und die vorhandenen Seuchenherde nach Möglichkeit ganz zu tilgen, hat der Herr Regierungspräsident in Kassel eine Wiederholung der verschärften Sperre für die Zeit vom **Sonntag, den 22 Januar, 14 Uhr, bis Sonnabend, den 4. Januar 1939, 24 Uhr,** angeordnet.

Hierzu wird von mir auf Grund der §§ 18 ff. des Viehseuchengesetzes von 26. 6. 1909 (RGBl. S. 519), der viehseuchenpolizeilichen Anordnung des Herrn Regierungspräsidenten vom 8. 12. 1937 (Reg.-Amtsblatt Seite 288/291) und der viehseuchenpolizeilichen Anordnung des Reichs- und Preuß. Ministers des Inneren vom 9. 2 1938/30. 6. 1938 (RMBliV. S. 265/570/1143) folgendes bestimmt:

1. Die in einem **Seuchengehöft** wohnenden oder beschäftigten Personen dürfen vor der Schlußdesinfektion fremde Ställe und Standorte von Klauentieren nicht betreten. (§ 2 der VA. vom 9. 2. 1938.)
2. Während der vorstehend genannten Zeit dürfen die in Seuchengehöften wohnenden oder beschäftigten Personen diese Gehöfte nicht verlassen.

   Eine Ausnahme von diesem Verbot ist nur in Notfällen und solchen Personen gestattet, die zur Arbeitsstelle müssen. Hierbei sind jedoch alle nur möglichen Vorkehrungsmaßregeln zu treffen (Desinfektion der Kleidung), um eine Verschleppung der Maul- und Klauenseuche zu verhüten.
3. Ställe und Standorte von Klauenvieh im Bereich des gesamten Sperrbezirks (d. h. der verseuchten Orte) dürfen nur durch die Besitzer, deren Vertreter oder durch die mit der Pflege und Wartung der Tiere beauftragten Personen betreten werden, außerdem ist den Tierärzten das Betreten der Ställe erlaubt.
4. In verseuchten Orten (Sperrbezirken) ist, abgesehen von Notfällen, das Betreten der Gehöfte mit Klauentierhaltung durch andere Personen als die im Gehöft wohnenden oder beschäftigten und — durch die Tiere ohne ortspolizeiliche Genehmigung verboten.

   Dresch- und Kartoffeldämpf-Kolonnen usw. dürfen während dieser Sperrzeit Sperrbezirke nicht betreten oder innerhalb der Sperrbezirke von Hof zu Hof ziehen.
5. Das Fahren von Dung und Jauche in den Sperrbezirken wird während der genannten Zeit verboten.
6. **Für sämtliche Sperrbezirke** wird die Stallsperre angeordnet. Schafherden, auch wenn sie unverseucht sind, sind unter Berücksichtigung ausreichender Pferch- und Weidemöglichkeit abzusondern. Der Schäfer darf ohne die Genehmigung der Ortspolizeibehörde seinen Standort nicht wechseln.

   Viehgeschäfte sind verboten. Ausnahmefälle kann die Ortspolizeibehörde genehmigen.

   Weiterhin sind bei der Durchführung der Viehseuchenpolizeilichen Anordnung die hinsichtlich des Federviehs, der Hunde usw. bereits erlassenen Anordnungen strengstens zu befolgen. Einsperren der Hühner, Anlegen der Hunde usw.
7. Während dieser Zeit wird in den Sperrbezirken die Ein- und Ausfuhr von Schlachtvieh nicht genehmigt. In Sperrbezirken wohnende Metzger haben ihren Bedarf im Ort selbst zu decken. Schlächter und Fleischbeschauer haben sich vor Verlassen des Gehöftes, in dem geschlachtet ist, mit Natroletten zu desinfizieren.
8. Es wird nochmals besonders darauf hingewiesen, daß in Sperrbezirken und Schutzgebieten, d. h. also im ganzen Kreis Melsungen Ställe und Standorte von Klauenvieh durch Schlächter, Händler, Viehkastrierer und andere Personen, die ein Gewerbe im Umherziehen ausüben, nicht betreteten werden dürfen. Auch ist der Hausierhandel mit Klauenvieh im Schutzgebiet verboten. Besonderer Wert ist auch darauf zu legen, daß nur Ferkel mit besonderer Genehmigung in die Sperrbezirke eingeführt werden und die auferlegten Maßnahmen, wie isolierte Unterbringung usw. beachtet werden.
9. Versammlungen und Veranstaltungen jeglicher Art sind innerhalb der Sperrbezirke für die Zeit vom 22. Januar, 14 Uhr, bis zum 4. Februar, 24 Uhr, verboten. **Ausnahmen werden grundsätzlich nicht zugelassen.**
10. In und nahe bei Seuchenorten dürfen auch Sportliche Veranstaltungen nicht stattfinden.
11. **Personen aus Seuchenorten dürfen nicht an Veranstaltungen in seuchefreien Orten teilnehmen.** Dies gilt u. a. auch für die Teilnahme am Unterricht in Berufs-, Landwirtschafts- und Fortbildungsschulen, Sportveranstaltungen usw.

Verstöße gegen diese Anordnung werden auf Grund der gesetzlichen Bestimmungen **mit aller Strenge bestraft.**

Melsungen, den 15. Januar 1939. L II 97 II.

Der k. Landrat, Böttcher.

Kirchliche Nachrichten

Sonntag, den 22. Januar 1939 (3. Sonntag nach Epiphanias) (Kollekte für den Gustav-Adolf-Verein).

Spangenberg: Vorm. 10 Uhr, Pfr. Dr. Bachmann, 11¼ Uhr Kindergottesdienst. Nachm. ½2 Uhr, Pfr. Höhndorf. — **Elbersdorf:** Vorm. 10 Uhr Pfr. Höhndorf, 11 Uhr Kindergottesdienst. — **Schnellrode:** Mittags ½1 Uhr, Pfr. Dr Bachmann. — **Kirchliche Vereine:** Montagabend 8 Uhr, Ev. Frauenhilfe, in der alten Schule. Dienstag abend 8 Uhr, Evang. Jug. Bibelkreis im Pfarrhaus I. **Donnerstag,** den 26. 1. Stadtkirche 8 Uhr: Missionsfilm-Abend aus Indien. — **Sonnabend,** Elbersdorf 8 Uhr: Missionsfilm-Abend aus Indien.

Aerztlicher Sonntagsdienst

Sonntag, den 22. Januar 1939: **Dr. Ahlborn**
Von Sonnabend mittag 13 Uhr bis Montag vormittag 8 Uhr